

Mariella Maier
Portfolio



Artist Statement

Meine künstlerische Praxis bewegt sich zwischen raumgreifenden, Skulpturen, immersiven Installationen und experimentell-dokumentarischen Filmen. Sie ist forschungsbasiert, prozessual und materialorientiert.

In meiner skulpturalen Arbeit liegt mein Fokus auf dem Medium Papier, insbesondere der Naturfaser. In meiner Auseinandersetzung mit lokalen Fasern wie der Brennnessel, der Artischocke oder der Banane erforsche ich die jeweilige Pflanze nicht nur als Material, sondern auch als Träger ökologischer, gesellschaftlicher und politischer Bedeutungen - von kulturellen Traditionen bis hin zu Fragen der Identität und Vergänglichkeit.

Die Forschung am Material setzt sich in meiner bühnenbildnerischen Tätigkeit am Theater fort - wo es mir möglich ist großformatige, transdisziplinäre Installationen zu entwerfen. Den Bühnenraum begreife ich als erweitertes Ausstellungsfeld, in dem skulpturale Raumgedanken unmittelbar mit einem breiten Publikum in Berührung kommen.

Meine Videoarbeiten basieren auf einem dokumentarischen Ansatz, der sich auf experimentelle und poetische Weise mit soziopolitischen Themen, wie zum Beispiel der gefühlten Verantwortung gegenüber dem eigenen Geburtsort oder unserem Umgang mit Wasser als grundlegende Ressource, auseinandersetzt.





Zwischen Haut und Stein

Installation

Gebleichte Brennesselfasern, Eisen

Maße variabel

Zwischen Haut und Stein ist während eines Aufenthalts in Bad Gastein entstanden und Teil der Werkgruppe *Feinstofflichkeiten*. Eisen und gebleichte Brennesselfasern treten in der raumgreifenden Installation in einen Dialog und lassen die Besucher*innen die Ambivalenz des Ortes sinnlich erfahren.

Bad Gastein ist ein Ort der Übergänge: zwischen Fels und Wasser, Aufstieg und Verfall, dem, was einmal Glanz war, und dem, was davon geblieben ist. In den stillgelegten Stollen, die einst den Goldgräbern dienten, den bröckelnden Fassaden des Kurortes und dem beständigen Rauschen des Wasserfalls liegt eine Spannung, die sich nicht laut äußert, sondern in feinen Schichten, stofflich, geologisch und historisch. Seinen Ruf verdankt Bad Gastein dem radonhaltigen, heißem Wasser, und den Stollen, in denen bis heute Radontherapien angewendet werden.

Doch was genau diese Heilkraft ausmacht, ist bis heute wissenschaftlich umstritten. Etwas Feinstoffliches, Unfassbares bleibt, das



sich der vollständigen Erklärung entzieht. Dieses Ungeklärte, fast Mystische, das dem Ort anhaftet, durchzieht auch den Werkkomplex *Feinstofflichkeiten*.

Als Ausgangsmaterial dienen die Naturfasern der Brennessel. Eine Pflanze, die den meisten als Unkraut vertraut ist, aber Heilkraft besitzt. Die sich an Übergangszonen wie Zäunen oder Friedhöfen besonders wohl fühlt, da sie auf stickstoffreichen Böden hervorragend gedeiht. Die Pflanze besitzt etwas Widerständiges und gleichzeitig in ihrer skulpturalen Form eine große Zartheit. Ihm gegenüber stehen Schiefer, Eisen und Eisenoxid: Materialien der Berge, schwer, mineralisch, von der Geschichte des Bergbaus geprägt, der Bad Gastein einst sein Gold und seine Stollen gab.

< *Zwischen Haut und Stein*, Detailansicht, between waters, Kraftwerk, Bad Gastein (AT) (vorherige Seite)
> *Zwischen Haut und Stein*, Detailansicht, between waters, Kraftwerk, Bad Gastein (AT)



Blühende Steine no. 1-4

Gebleichte Brennesselfasern, Eisenoxidpigmente, diverse Gesteinsreste

3x 15x15x5 cm

1x 20x20x10 cm

Blühende Steine no. 1-4 wurden im Franz-Josef Stollen unter 42 Grad Hitze und 90% Luftfeuchtigkeit abgeformt. In die gebleichte Brennesselfaser hat sich das dort vorhandene Eisenoxidpigment eingeschrieben und bringt einen Teil des Stollens verwandelt wieder an die Tagesfläche.

Der Titel bezieht sich auf ein reales Phänomen des Gasteinertals: An pyrithaltigem Gestein bilden sich durch Verwitterung zu Limonit gelblich-weiße Sulfat-Ausblühungen – Steine, die buchstäblich zu „blühen“ scheinen. Wie dieser geologische Prozess macht auch die Arbeit einen unsichtbaren, unterirdischen Vorgang sichtbar.

- > *Blühende Steine no.2*, between waters, Kraftwerk, Bad Gastein (AT)
- > *Blühende Steine no.1* & Installationsansicht, between waters, Kraftwerk, Bad Gastein (AT) (folgende Seite)





Schieferhülle

Gebleichte Brennesselfasern

47x 27 cm

Schieferhülle legt gebleichte Brennesselfasern über das Gestein wie eine zweite Haut. Eine Umhüllung, die schützt und zugleich freilegt, was unter der Oberfläche liegt.

Die Schieferhülle ist eine Gesteinsserie aus metamorphen Gesteinen, hauptsächlich Glimmerschiefer, Phyllite, Kalkschiefer und Grünschiefer, die den älteren kristallinen Kern des Tauernfensters (den sogenannten Zentralgneis) mantelförmig umgibt. Sie ist tektonisch bedeutsam, weil sie zwischen dem alten kristallinen Grundgebirge und den darüberliegenden Deckeneinheiten (Ober-Ostalpin) liegt und wichtige Informationen über die Entstehung der Alpen liefert.

> *Schieferhülle*, between waters, Kraftwerk, Bad Gastein (AT)





Bruchstück

In Kollaboration mit Maximilian Greinwald
Inkjet-Print auf Hahnemühle Bright White, 310 g
40 x 50 cm

Bruchstück hält ein im Wald Bad Gasteins gefundenes Fragment der vor 56 Jahren abgerissenen Wandelbahn fotografisch fest. Jenes einstigen Treffpunkts der Ku gäste, wo flaniert, getrunken, gelesen und Konzerten gelauscht wurde. Das Bild wird zum Gedächtnisträger einer Architektur, die selbst nur noch als Bruchstück existiert.

Wie umgehen mit dem Vermächtnis der Vergangenheit? Für was steht Bad Gastein heute? Auf was wurde und auf was wird aufgebaut? An Stelle der Wandelhalle steht heute die seit 2007 leer stehende Kongresshalle, die seit 2022 unter Denkmalschutz steht.

> *Bruchstück*, between waters, Kraftwerk, Bad Gastein (AT)



Bruchstück der Vergangenheit einer möglichen Zukunft

In Kollaboration mit Maximilian Greinwald
Intervention

Bluebackprint, 310 x 464 cm

Es gab einmal Orte, an denen Herkunft keine Rolle spielte. Die Gemeinschaftsbäder Bad Gasteins waren solche Orte. Räume, in denen sich Adelige und Bürgerliche, Kranke und Gesunde, Fremde und Einheimische im Wasser der heißen Quellen begegneten. Das heiße Wasser schuf eine eigene Gleichheit, die nicht verordnet war, sondern einfach da. Was bedeutet das heute, in einer Zeit, in der wir uns zunehmend in private Welten zurückziehen, in der Individualisierung zur Norm geworden ist und gemeinsame, frei zugängliche Räume rar werden?

Die Gemeinschaftsbäder waren mehr als Kuranlagen. Sie waren soziale Treffpunkte, Orte des zufälligen Gesprächs, des unerwarteten Kontakts. Man spielte Schach, nahm gemeinsam das Frühstück ein, lies vertrocknete Blumen wieder erblühen. Die Wandelhalle, eines der Symbole des Kurorts Bad Gastein und ebenfalls ein Ort des Austausches, wurde 1970 abgerissen. In einem Waldstück Bad Gasteins hat der Architekt Maximilian Greinwald 2024 ein Bruchstück von ihr gefunden – es liegt noch immer dort, unberührt, an demselben Platz, wo man er es fand.



Wildbad Gastein wurde um die heißen Quellen herum aufgebaut. Bad Gastein existiert ihrerwegen - heute ist es nicht mehr möglich im historischen Ortskern in Thermalwasser gemeinsam zu baden, gemeinschaftlich vor Wind und Wetter geschützt zu wandeln, am Trinkbrunnen zu verweilen oder sich in einem Lesesalon nieder zu lassen.

Auf ein Bruchstück kann man aufbauen. Man kann es aber auch einfach liegen lassen.

Link zu [mehr Informationen](#)

> *Bruchstück der Vergangenheit einer möglichen Zukunft*, sommer. frische.kunst, Quellpark, Bad Gastein (AT) (und vorherige Seite)





Isithunzi

Bühneninstallation für eine Afrikanische Oper
von Monthati Masebe

Gaze, Lehm (475 x 420 cm)

Uraufführung 12.05.2026

Kooperation zwischen Münchner Biennale Festival für neues Musiktheater & Staatstheater Wiesbaden

Für die Afrikanische Oper *Isithunzi* der südafrikanischen Komponistin und Performerin Monthati Masebe habe ich, auf Basis meiner organischen Materialforschung, eine Bühneninstallation aus Gaze und Lehm geschaffen.

Isithunzi bedeutet auf Zulu „Würde“ – zugleich kann es aber auch als „Geist des Todes und der Erneuerung“ übersetzt werden. Die Idee: In jedem von uns steckt eine Verbindung zu unseren Vorfahren und zu einer universellen Energie, die alles Leben hervorbringt. Auf Grundlage eines Texts der Afrofuturismus-Autorin Shanice Ndlovu erzählt die Komponistin Monthati Masebe von drei Protagonist*innen auf der Suche nach den Verbindungen in die Vergangenheit und der eigenen Identität. In ihrem ersten Musiktheaterwerk lädt sie zur kulturellen Begegnung ein, kombiniert westliche Instrumente mit südafrikanischen Spieltechniken und steht auch selbst als Performerin von elektronischen Klangwelten auf der Bühne.

> *Isithunzi*, Staatstheater Wiesbaden

Link zur Materialforschung: [Isithunzi](#)





Hymenoscyphus pseudoalbidus, 2025

Gebleichte Brennesselfaser

280 x 50 cm

Im gebleichtem Brennesselpapier befindet sich der Abdruck eines Eschenstamms. Die fragile, faserige Oberfläche gibt die Verletzlichkeit der Esche auf und verweist auf *Hymenoscyphus pseudoalbidus*, den aus Asien eingeschleppten Pilzerreger des Eschentriebsterbens. In seinem ursprünglichen Lebensraum besteht zwischen Pilz und Esche eine Symbiose. In Europa hingegen verfügt die Esche über keine natürliche Resistenz. Das Werk thematisiert ökologische Ungleichgewichte, globale Bewegungen und die Folgen gestörter natürlicher Systeme.

> *Hymenoscyphus pseudoalbidus*, EarEar, München



All, 2025

Brennesselfaser, Aluminium

90 x 50 cm

Die Arbeit besteht aus einer sieben teiligen Serie, die jeweils mit einem einzelnen Wort aus dem Titel des Gedichts „All watched over by Machines of Loving Grace“ benannt sind. Zusammengenommen ergeben sie den vollständigen Satz.

Dass Gedicht stammt von Richard Brautigan aus dem Jahr 1967. Es spielt in einem Wald und entwirft die Vision einer harmonischen Koexistenz von Natur, Mensch und Maschine. Entstanden im Kalifornien der 1960er-Jahre, ist der Text geprägt von technologischem Optimismus und frühen kybernetischen Utopien, in denen Kontrolle als Form von Schutz und Fürsorge verstanden wird. Vor diesem Hintergrund reflektiert die Arbeit das ambivalente Verhältnis von Natur und Technologie – zwischen Schutz und Überwachung, Fürsorge und Ordnung.

> *All*, EarEar, München





Shield, 2025

Brennselfaser, Hibiskusschleim

40 x 20 cm

< *Shield*, Seidlvilla, München

> *Shield*, Seidlvilla, München



Tilia Cordata, 2025
Bleached nettle fiber
70 x 40 x 3 cm
EarEar, Munich



Königin von Ur I-III, 2025

je 90 x 50 cm

I: Tusche, Graphit, Shellack

II: Tusche, Bleistift, Temperafarbe

III: Tusche, Graphit

> *Königin von Ur I-III*, Galleria Sacchetti, Ascona, Schweiz



Alveole & Lyrax, 2025

Gebleichte Brennesselfaser, Bienenwachs

Lyrax: 35 x 25 x 15 cm

Alveole: 25 x 20 x 20 cm

Alveole und *Lyrax*, beide aus gebleichter Brennesselfaser und Bienenwachs gefertigt, bilden gemeinsam ein anatomisches Paar: der Kehlkopf als Sitz der Stimme und der erste Abschnitt der Atemwege, die Alveolen als kleinste Endstelle desselben Systems, wo der Gasaustausch – und damit das Leben – stattfindet

In ihrer Materialität und Form erinnern sie an nicht-menschliche Strukturen: die röhrenförmige Gestalt organischer Hohlräume, die Wabenzellen des Bienenstocks. In diesem doppelten Sinne eröffnen die Arbeiten einen Raum zwischen den Spezies: die kollektive Fürsorgearchitektur der Biene trifft auf die innere, unsichtbare und lebensnotwendige Körperlichkeit des Menschen. Pflanzliche und tierische Materie gehen eine Verbindung ein, die die Grenzen zwischen den Arten als durchlässig begreift.

< *Lyrax*, EarEar, München

> *Alveole*, EarEar, München







Judith (von Leonora Carrington), 2025

transdisziplinäre Installation

Naturkautschuk

je 3 x 3 m

Mit dem Material Naturkautschuk habe ich einen Raum für das transdisziplinäre Musiktheaterprojekt *Judith* von Leonora Carrington geschaffen. Es handelt sich um einen Abdruck angelehnt an das Kaminzimmer des Herrenhauses von Leonora Carringtons Eltern in Großbritannien. In seiner Architektur spiegelt es die patriarchalen Strukturen wieder von denen sich die Figur Judith befreien - ja häuten möchte.

Das Stück *Judith* ist inspiriert von der mythologischen Frauenfigur aus der Bibel. Die biblische Figur der Judith und Carringtons eigene biografische Persona verschmelzen mit Fantasien von Gewalt, Macht und Befreiung. Zeitgenössische Komposition gesungen von klassischen Musiker*innen und Performer*innen gestalten eine Uraufführung, die Text und Gesang, Raum und Klang miteinander verwebt.

Link zum Arbeitsprozess: *Judith*

< *Judith*, Staatstheater Wiesbaden



So schwer wie leicht, 2025

Installation

Brennesselfasern

5 x 2 m

Die Arbeit *so schwer wie leicht* beschäftigt sich mit Architektur und Erinnerung in Bezug auf den Wiederaufbau Münchens nach 1945. Zu sehen ist der Abdruck eines zwei Meter hohen Bretterzauns in Brennesselpapier. 1948 wurde um die Fundamente der sogenannten Ehrentempel ein Zaun errichtet, der 1955 wieder abgebaut wurde. Die Tempel dienten als Kult- und Begräbnisstätte der Menschen, die bei der Unterstützung des Hitler Putsches 1923 ums Leben gekommen sind. Nach der Sprengung der Überbauten wurde keine passende Neubebauung der Tempelruinen gefunden. So entschied die Stadt einen Bretterzaun um die Fundamente zu bauen. Dieser wurde 1955 entfernt und bepflanzt. Heute stehen die Fundamente sowohl unter Natur- als auch unter Denkmalschutz.

Die Brennessel wächst fast überall, v.a. auf Ruinen, Friedhöfen oder an Zäunen. Während des 1. und 2. Weltkriegs wurde sie vermehrt gesammelt und angebaut, um sich von Baumwollimporten unabhängig zu machen. Sie dient als Heilkraut und wurde in Hungerszeiten aufgrund ihres hohen Nährstoffgehalts als Essensersatz verwendet. Aus den Brennesselfasern wurden u.a. Soldatenuniformen hergestellt.

> *So schwer wie leicht*, Amerikahaus, München







Das ewige Leben ist auch nur endlich, 2025

4 Kanal Audioinstallation, 10 min 21 sek

Brennesselfasern, Stahl

11,5 x 7 x 3 m

Soundkomposition: Marija Margolina und Nikolaus von Bemberg

Die Brennessel – oft als brennendes und juckendes Unkraut verkannt – ist eine Pflanze von außerordentlicher Widerstandsfähigkeit und Vielseitigkeit. Obwohl ihre Fasern bereits seit Jahrhunderten verwendet werden, erfährt sie erst seit kurzem eine Renaissance im Zuge der Suche nach nachhaltigen Materialien. Ihre Fasern sind nicht nur biologisch abbaubar, sie zählen auch zu den stärksten der Welt. Ohne künstliche Bewässerung und Düngemittel gedeiht die Brennessel fast überall. Sie symbolisiert damit eine nachhaltige Alternative zu konventionellen Rohstoffen und wird nicht nur in der Textilindustrie, sondern auch in der Verpackungs- und Automobilindustrie, z.B. als Innenverkleidung für Fahrzeuge, eingesetzt.

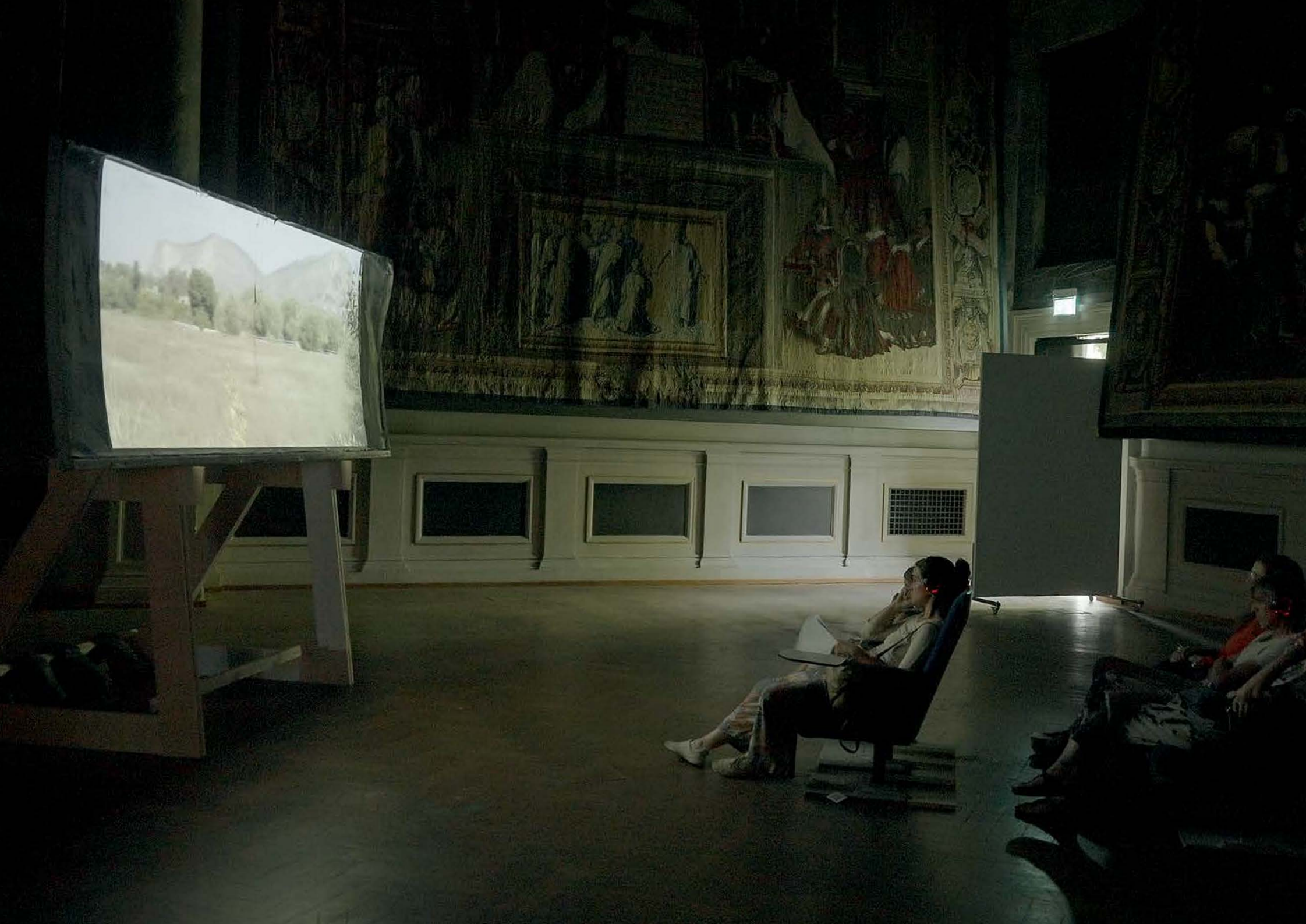
Die Brennessel fungiert aber nicht nur als eine materielle Ressource, sie ist zudem mit kulturellen und rituellen Praktiken verknüpft. Da sie einen hohen Stickstoffgehalt im Boden benötigt, ist ihre Verbreitung eng mit menschlicher Tätigkeit und Siedlungsaktivität verbunden – etwa auf Schuttplätzen, Friedhöfen oder an Zäunen. Ihre daraus resultierende Verbindung zu „Übergangsorten“ ließ sie als Brücke zwischen Diesseits und Jenseits erscheinen. Sie gilt als Schutzpflanze, als magisches Amulett gegen Unheil und wurde als solche auch eingesetzt.





In meiner künstlerischen Forschung habe ich mich über drei Jahre hinweg mit der Brennesselfaser auseinandergesetzt – nicht als „totes“ Material, sondern als Dialogpartnerin. Für die Skulptur habe ich 17 Kilogramm Brennesselfasern über verschiedene Materialzustände hinweg transformiert. Die Brennessel entzieht sich dabei zu einem gewissen Grad der Formgebung – sie bleibt eigenständig, widerspenstig, lebendig. In der Skulptur wird dieses Wechselspiel von Gestalt und Auflösung, von Festigkeit und Ergänglichkeit sinnlich erfahrbar. Die Mehrkanal Soundinstallation lässt die Brennessel selbst zu Wort kommen. Der Pianist Nikolaus von Bemberg bespielte die Brennesselskulptur und komponierte zusammen mit der Soundkünstlerin Marija Margolina die zu hörenden Frequenzen. Der Sound kann als akustisches Zeugnis unserer Begegnung angesehen werden in der sich die Pflanze über ihre physische Beschaffenheit hinaus ausdehnt.

< *Das ewige Leben ist auch nur endlich*, Diplom, Akademie der Bildenden Künste, München (und Seite davor)



Tra isola e continente, 2024

Videoinstallation, HD, 44 min 51sec

Ausrangiertes Werbepanel, Holz

Tra isola e continente dekonstruiert die romantisierte Vorstellung von Sizilien, indem es den Alltag zweier SizilianerInnen unterschiedlicher sozialer Schichten und Nationalitäten nachzeichnet. Der Film thematisiert die Auswirkungen zahlreicher Invasionen auf die Insel, die unzureichende Infrastruktur, den Versuch, Ressourcen wirtschaftlich auszubeuten, und die Folgen anhaltender Korruption. Er fragt nach der Möglichkeit von Veränderung durch Selbstorganisation, nach der Bedeutung von Zugehörigkeit und nach der Verantwortung gegenüber dem eigenen Geburtsort.

Link zum Film: [*Tra isola e continente*](#)

Link zum Trailer: [*Tra isola e continente*](#)

> Filmstills





Hybris III, 2024

Brennesselfasern, Kleister

376 × 200cm

Die Reihe *Hybris I-III* beschäftigt sich mit geometrischen Formen. Die Geometrie hat unser Denken, Bauen und Zusammenleben maßgeblich geprägt. Ihre Formen sind tief in der Natur verankert (Zellstrukturen, Pflanzenformen etc.) Uns Menschen dient uns als Mittel der Orientierung und Erkenntnis.

Durch wissenschaftliche Abstraktion wurde Geometrie auch zu einem Instrument der Einteilung und Kontrolle: einem System idealisierter Formen, das Präzision und Allgemeingültigkeit beansprucht. Die organische Beschaffenheit der Brennesselfaser widersetzt sich solchen festen Vorgaben. Sie folgt ihrer eigenen Logik – unregelmäßig, wandelbar und reaktionsfähig. Die Fasern werden in ein Spannungsverhältnis zu geometrischen Strukturen gebracht. Das menschliche Ordnungsbedürfnis trifft auf die Eigenwilligkeit des Materials.

Die Arbeit hinterfragt anthropozentrische Vorstellungen, die Natur als formbare Rohmasse begreifen. Sie betont das Zusammenspiel von menschlichen und nicht-menschlichen Akteur*innen. Geometrie wird hier nicht auf die Faser projiziert, sondern tritt mit ihr in einen Dialog.

< *Hybris III* und *Open Source Variaton*, Galerie der Künstler*innen München

> *Hybris III*, Seidlvilla München



Hybris II, 2024

Brennesselfasern, Kleister

146 × 78cm

> *Hybris II* Oberbayerischer Förderpreis für Angewandte Kunst, Messe München



Hybris I, 2024

Brennesselfasern, Kleister

180 × 110 cm

> *Hybris I*, Paper Future Lab, Haus des Papiers, Berlin





Open Source, 2023

3-teilige Installation, Teil 1: 648 Patentakten,
Palette, Spanngurte, Teil 2: Digitaldruck
auf Papierbahn, beschriftet, Teil 3: Text
zum Mitnehmen

300 × 64 × 64 cm (Teil 1)

400 × 105 cm (Teil 2)

Das Patentieren von Ideen soll die Konkurrenzfähigkeit von Unternehmen gewährleisten und gleichzeitig die Menschen zu neuen Erfindungen anspornen, die dem gesellschaftlichen Wohl dienen sollen. Doch oft ist die Balance zwischen wirtschaftlichem Profit Einzelner und Allgemeinnutzen nicht ausgewogen. Das Hineinwirken von Patenten in Menschenrechte wie das Recht auf medizinische Versorgung, der Zugang zu sauberem Wasser, das Recht auf Nahrung etc. sowie der gezielte Ausschluss von ökonomisch schlechter gestellten Nationen und Personen durch Monopolisierung machen Patente zu umstrittenen Praktiken.

Der mit Spanngurten befestigte drei Meter hohe Turm besteht aus Papiersteinen, die aus 648 transformierten Akten des Europäischen Patentamts gepresst wurden. Formal ist der Turm an die Struktur des bekannten „Jenga“ Spiels angelehnt. Auf einer Europalette platziert, verweist das verwendete Material auf industrielle Transporte und Warenproduktion. An der Wand daneben sind 648 Namen von bewilligten Patenten zu finden – so viele wie in dem Turm verarbeitet wurden.

> Open Source, Akademie der Bildenden Künste, München





Racketeering, 2024

Artischockenfasern

23 x 15 x 11 cm

Der Begriff *Racket* in der kritischen Theorie wurde von Max Horkheimer in den 1940er Jahren geprägt und beschreibt die Grundform politischer Herrschaft, die letztlich auf Gewalt beruht.

Das Wort *Racket* stammt aus der US-amerikanischen Umgangssprache und bezog sich ursprünglich auf Gruppen, die Schutzgeld erpressen, der *Racketeer* ist der Erpresser, das *Racketeering* ist die Erpressung.

Die Artischockenkriege sind die Bezeichnung für einen Konflikt zwischen Mafia-Clans und den Artischockenzüchtern und -händlern in den USA in den 1930er Jahren. Die Mafia setzte Gewalt und Einschüchterung ein, um ein Monopol auf den inländischen Großhandel mit Artischocken zu erlangen, die sie in den kalifornischen Anbaugebieten billig aufkaufte, um sie an der Ostküste zu einem überhöhten Preis zu verkaufen.

Der Pinienzapfen ist in Sizilien das Symbol für Glück, Wohlstand und Fruchtbarkeit. Er soll die Familie vor Unglück schützen.

> *racketeering*



Hidromecânica, 2023

Video, 1920 x 1080 px, mit Ton, 3min 52sek

Paradela, Portugal

Der Bau von Staudämmen und die Nutzung von Wasser als Ressource stellen einen tiefgreifenden Eingriff in empfindliche Biosphären dar, mit Potenzial für dauerhafte Umweltschäden und negative Auswirkungen auf soziale Gefüge.

Hidromecânica bietet eine Darstellung der Strukturen solcher Staudämme – eine monumentale menschliche Intervention, die Ökosysteme und gesellschaftliche Rahmenbedingungen stört. Gefilmt an einem etwa 3,8 Quadratkilometer großen Reservoir in Paradela (Montalegre, Portugal), zeigt das Filmmaterial die Auswirkungen dieser Infrastruktur, die von Energias de Portugal (EDP) zur Stromerzeugung genutzt wird. EDP ist ein in Lissabon ansässiger Energiekonzern, der 2011 privatisiert wurde – Energie spielt eine zentrale Rolle für unsere gesellschaftliche Dynamik, wer ein so wichtiges Unternehmen besitzt, ist daher auch entscheidend für die Gesellschaft.

Link zum Film: *Hidromecânica*

> Filmstills (vorherige Seite)





Der Riss ist der Ort, wo Licht eintritt, 2023

Brennesselfasern, Eisen

Je 75 x 140 x 60 cm

Die Arbeit besteht aus drei Objekten, die auf modularen Tischformen basieren, die sich durch das Material der Brennesselfaser ihrer üblichen Verwendung entziehen. Der Brennessel gegenüber sind wir ambivalent. Als Unkraut deklariert und unangenehm juckend, entpuppt sie sich als nützlicher und vielseitiger Rohstoff zugleich. Die Brennessel lässt sich nicht in irgendeine Form pressen. Sie schrumpft, reißt und entweicht.

Die drei Module, die unterschiedlich angeordnet werden können entwickeln als Kunstobjekte ein Eigenleben, das sie vom Gebrauchsobjekt entfernt.

> *Der Riss ist der Ort, wo Licht eintritt*, space N.N., München





Diskursessen, 2022

Performatives Essen mit Vortrag

Kooperation mit Grupi ATA, Martin Huber und
Jonas Kolecki

Kunsthaut Dahlem, Berlin

Grupi ATA ist ein selbstorganisiertes, aktivistisches Kunstkollektiv aus Kamza, Albanien, welches aus Künstler*innen und Jurist*innen besteht.

Zwei Mitglieder des Kollektivs Grupi ATA halten einen Vortrag als Einführung in das gemeinsame Abendessen. Vorbereitet wurde dieses gemeinsam von den drei Künstler*innen mit dem Kollektivmitgliedern, wodurch schon während des Kochens ein intensiver Austausch möglich war. Während des Essens entspinnen sich autonome Gespräche über den anfänglichen Input der beiden Vortragenden und erweitern sich durch den Austausch mit den beiden vor Ort seienden Gruppenmitgliedern.

Das Ziel ist es durch das Medium Essen Hierarchien aufzulösen und einen gleichberechtigten Austausch aller zu ermöglichen. Die Tischform wird beispielsweise so gestaltet, dass jede*r auf derselben Höhe sitzt. Essen als soziale und universelle Tätigkeit trägt zu einem Gefühl der Verbundenheit bei und erleichtert ein aufeinander zugehen.





In ihrer stigmatisierten Gemeinde am Stadtrand von Tirana gibt es weder ein Kino noch eine Bibliothek, einen Radiosender oder eine Zeitung. Ihr Ziel ist es, durch Aktionen im öffentlichen Raum auf die Situation aufmerksam zu machen und ihn so zu etablieren. Dies geschieht u.a. mit Hilfe der theaterpädagogischen Methode von Augusto Boal. Sie hinterfragen dabei u.a. das patriarchalische albanische Gewohnheitsrecht namens Kanun, versuchen aber auch, darin bestimmte Aspekte zu ermitteln und neu zu interpretieren, die ihre zeitgenössische Relevanz in Bezug auf Fragen des öffentlichen Raums, der Commons und des Aufbaus kommunaler und demokratischer Entscheidungsprozesse offenbaren könnten.

Grupi ATA bewegt sich zwischen Kunst, Anthropologie und Rechtswissenschaft. Die Jurist*innen der Gruppe bieten Menschen, die sich keine rechtliche Unterstützung leisten können, ihre Hilfe an.



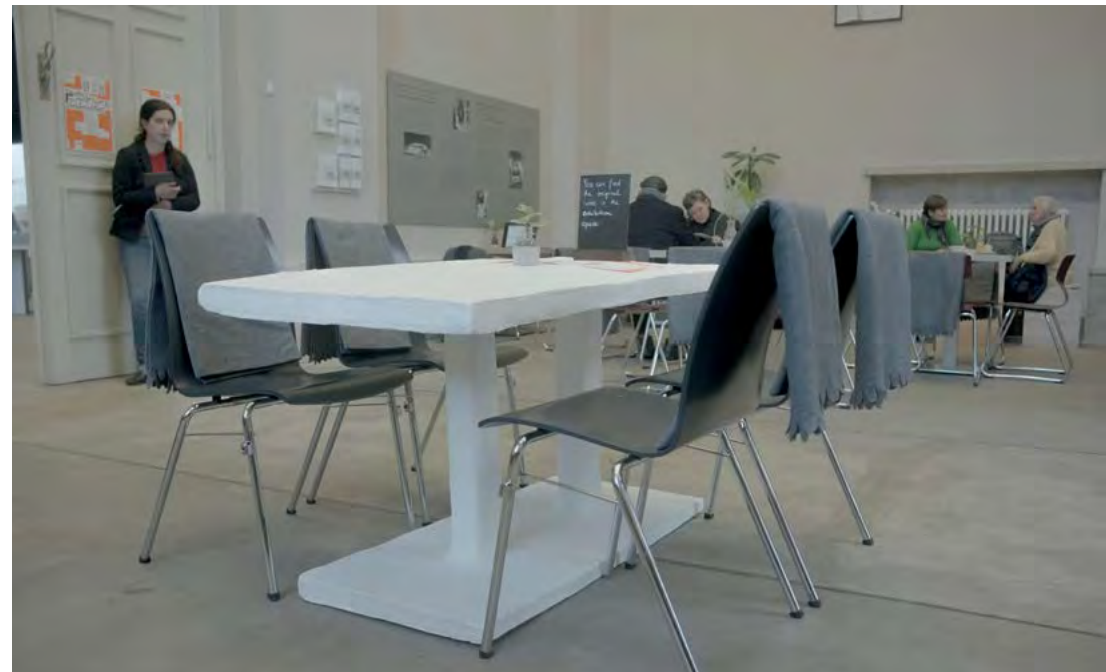
Ein Tisch ist ein Tisch ist ein Tisch ist ein Tisch, 2022

Papier

140 x 67 x 77 cm

Ein Papiertisch ersetzt originalgetreu einen der Tische im Café des Kunsthauses Dahlem. Der Originaltisch des Cafés wandert in den Ausstellungsraum des Museums. Als Kunstobjekt wird der Papiertisch dem alltäglichen Gebrauch des Cafébetriebs ausgesetzt, was aufgrund der Materialwahl zur Folge hat, dass er sich im Laufe der Zeit in seiner Beschaffenheit verändert. Spuren des Gebrauchs schreiben sich in ihn ein. Das Café wird zum Atelier, die Besucher*innen zu Mitwirkenden an dem Werk. Die Arbeit stellt die Funktionalität und den Gebrauch eines Objekts in Bezug auf seinen Kontext in Frage: das Kunstobjekt wird zum Gebrauchsgegenstand, der Gebrauchsgegenstand, der Originaltisch, wird in den Ausstellungsraum versetzt, wo er zum Kunstobjekt wird.

- > Papiertisch im Museumscafé, Kunsthaus Dahlem, Berlin
- < Originaltisch im Ausstellungsraum (vorige Seite)
- > Papiertisch nach Benutzung (nächste Seite)





Tischung Transformativer Gruppenprozesse, 2022
Geschredderte Dokumente des Kollektivs *Peace Damage*

200 x 90 x 75 cm

Lothringer 13 Halle, München

Die Skulptur *Tischung Transformativer Gruppenprozesse* ist eine symbolische und materielle Transformation all der Dokumente, die ich in zweieinhalb Jahren Arbeit mit meinem mit gegründeten Kollektiv *Peace Damage* gesammelt habe.

Für mich findet die symbolische Kraft dieser Arbeit auf mehreren Ebenen statt: Das Kollektiv *Peace Damage* setzte sich kritisch mit den Strukturen der Akademie der Bildenden Künste München als Institution und deren möglicher Veränderung zugunsten der Ausbildung ihrer Studierenden und des Zusammenwirkens aller Mitarbeiter*innen der Akademie auseinander. *Peace Damage* beobachtete eine grundsätzliche Konfliktvermeidung in ihrem persönlichen Umfeld, aber auch z.B. in Gremien der Akademie, was unserer Meinung nach zu Stagnation und möglicherweise noch größeren Konflikten führt. Unser Ansatz war daher nicht Konfliktvermeidung, sondern der bewusste und konstruktive Umgang mit Meinungsverschiedenheiten. Dies versuchten wir durch eine vertiefte Auseinandersetzung mit der Methode der gewaltfreien Kommunikation und Mediation zu erreichen.



In drei Schritten – Analyse des Status Quo, Empowerment und Veränderung – wollten wir eine parallele Institution, *Academy of Fine*, als Gegen- und Zerrbild innerhalb der bestehenden Gebäudestrukturen der Akademie der Bildenden Künste München in Form einer Küche gründen. Phase drei konnte aufgrund der Trennung des Kollektivs im Sommer 2021 nicht realisiert werden. Die Trennung war für mich sehr schmerzhaft, weil sie auch meinen Wunsch nach einer möglichen konstruktiv-produktiven Zusammenarbeit im Kollektiv in Frage stellte.

Die Konstruktion eines Tisches aus den geschredderten Materialien, die sich bei meiner Arbeit mit dem *Peace Damage* Kollektiv angesammelt haben, stellt für mich eine Wertschätzung und gleichzeitig eine Transformation der geleisteten Arbeit dar. Die Form des Tisches als soziales Objekt, die in unserer Arbeit eine zentrale Rolle spielte, verkörpert für mich die Möglichkeit sich auf andere Art und Weise zusammenzukommen. Aber auch die Möglichkeit, Dinge auf den Tisch zu bringen und damit weiterzugehen.



Einladung zur Tischung, 2022
Happening
Lothringer 13 Halle, München

Am letzten Ausstellungstag lade ich alle ehemaligen Mitglieder des *Peace Damage* Kollektivs an den von mir gebauten Tisch zu einem gemeinsamen Abendessen ein. Seit der Trennung im Sommer 2021 hat es kein Treffen der Mitglieder gegeben.





Piazza Connection, 2018

Videoinstallation, 23 min 38 sek

In Zusammenarbeit mit DimoraOZ und Andrea Messner

Manifesta 12, Palermo, Italien

Piazza Connection erforscht die Piazza, ihre symbolische Dimension, ihre Vergangenheit und ihre Zukunft. Dialoge, Probleme, Lösungen. Auf der Grundlage von Gesprächen mit Bewohnern und Besuchern von drei charakteristischen Plätzen – „piazze“ – in Palermo (Piazza Magione, Piazzetta Bagnasco und Largo Alfano in Borgo Vecchio) haben die Künstler die Stimmen und Gesichter der Menschen gesammelt. Ihr Blick auf die Räume und die Menschen konzentriert sich auf persönliche und kollektive Geschichten, sich überschneidende Bedürfnisse und Träume.

Die Piazza als Ort der Begegnung, als Ort der Geselligkeit, als öffentlicher, lebendiger und kollektiver Raum. Ein Raum für den Austausch zwischen Menschen, ein sozialer, kultureller und politischer Raum – ein zentrales, synergetisches Element der Demokratie.

Video-Link: *Piazza Connection*

- > Filmstills (oben rechts, nächste Seite oben)
- > Installationsansicht (unten rechts, übernächste Seite)
- > Filmvorführung und Diskussion im Teatro Garibaldi (nächste Seite, unten)





Mariella Maier

Ausbildung

2021-2025	Studium bei Olaf Nicolai, Akademie der Bildenden Künste (AdBK) München
2018-2021	Studierendenvertretung der AdBK München
2018-2021	Bühnenbildstudium bei Katrin Brack, AdBK München
2014-2017	Schauspielausbildung, Michael Tschechow Studio, Berlin
2012	Accademia di Belle Arti Palermo, Italien (Erasmus)
2008-2014	Magister Artium, Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaften, Philosophie und Kunstpädagogik, LMU München

Förderungen, Preise, Residencies (Auswahl)

2026	Stipendium Bildende Kunst, Stadt München Mietzuschuss für Atelier, Stadt München(2026-2029) Residency Flims, Galleria Sacchetti, Schweiz (CH) Residency Sommer.Frische.Kunst, Bad Gastein (AT) Residency Altamira, Museu da Mutuca (BR)	2024
2025	Prinzregent-Luitpold Stipendium Projektförderung, BA Schwabing/Freimann Projektförderung, Gisla und Erwin von Steiner-Stiftung Atelierstipendium, Stadt München (2025-2030)	2023
2024	Nominierung Förderpreis des BBK München und Oberbayern Stipendiatin Alfred Töpfer Stiftung Finalistin Fondation François Schneider (FR) Residency, Farm Cultural Park, Favara (IT)	2022
2023	Preis des LFA Kunstkalender 2024 Deutschlandstipendiatin des Bmbf	2018
2022	Preis der Antonia und Hermann Götz-Stiftung für	

Junge Kunst

Projektförderung, Gesundheitsreferat München
 Projektförderung, Bayerisches StMWK
 Projektförderung, Kulturreferat München
 Projektförderung, BA Schwabing Freimann
 Projektförderung, Akademieverein München
 Katalogförderung, Deutsche Botschaft Rom;
 Projektförderung, Akademieverein München,
 Kulturreferat München, Goethe Institut Palermo

Ausstellungen (Auswahl)

2026	<i>Sommer.Frische.Kunst</i> , Bad Gastein (AT) <i>PapierPerformt</i> , Galerie Handwerk, München <i>Rebellion und Restauration</i> , galerieGEDOK, München <i>Galleria Sacchetti Young</i> , Ascona (CH) <i>Thinking Matter</i> , EarEar Projekt, München <i>Worlds that hold on</i> , Seidlvilla, München <i>Ein Haus ohne Mauern bauen</i> , Amerikahaus, München
2025	<i>Tacker</i> , Galerie der Künstler*innen, München <i>Paper Future Lab</i> , Haus des Papiers, Berlin <i>Papier Global 6</i> , Stadtmuseum, Deggendorf <i>Grenzverschiebung</i> , Kunstverein Ebersberg <i>Arkadenale</i> , Kunstarkaden, München <i>30. Aichacher Kunstpreis</i> , Kunstverein Aichach Kunst im Klimawandel, Kunstverein Ingolstadt <i>I want to believe</i> , Loosen Art, Rom, (IT) <i>Spring Affairs</i> , space N.N., München
2024	<i>Studio? Practices? (AT)</i> , Kunsthaus Dahlem, Berlin <i>Oberbayerischer Förderpreis</i> , Messe München <i>Junge Kunst</i> , Künstlerhaus Marktoberdorf <i>I did not see it coming</i> , Lothringer 13 Halle, München <i>Piazza Connection</i> , Manifesta12, Palermo (IT) <i>X-Shared Spaces</i> , Münchner Kammerspiele

Lehrerfahrung

2022	Cooking Sessions, pädagogisches Kochen, Raumfragen Neuperlach
2020	Artivism, Lehrauftrag, Otto-Falckenberg Schule, Munich
2019	Artivism, Lehrauftrag, HdBK, Dresden

Kontakt

Mariella Maier
Domagk Ateliers
M.E.08
Margarete-Schütte-Lihotzky-Straße 30
80807 München
mail: mail@mariellamaier.com
instagram: [@mariella.maier](https://www.instagram.com/mariella.maier)
website: www.mariellamaier.de